

Dienstag, 11. Mai 2021, Schongauer Nachrichten / Lokalteil

Potenziale ausschöpfen

Ingenrieder Gemeinderat bringt Energienutzungsplan auf den Weg



Mit dem Windrad und Photovoltaikanlagen sind die Ingenrieder schon ganz gut aufgestellt, was die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien betrifft. Doch in diesem und anderen Bereichen ist noch Luft nach oben. FOTO: Wölfle

Ingenried – Die Gemeinde Ingenried ist ein Vorreiter in der Nutzung erneuerbarer Energien. Zumindest was die Stromproduktion betrifft. Nun soll auch in anderen Bereichen nachgelegt werden. In der jüngsten Gemeinderatssitzung wurde einstimmig die Ausschreibung eines Energienutzungsplans (ENP) beschlossen.

„Wir haben uns schon früh mit dem Thema Energie befasst und sind ganz gut aufgestellt“, resümierte Bürgermeister Georg Saur einleitend. Doch: „Das Thema Wärme wurde dabei noch am wenigsten bearbeitet.“ Deshalb holt man sich nun professionelle Hilfe ins Boot. Andreas Scharli von der Energiewende Oberland erklärte bei der Sitzung, wie das mit dem Energienutzungsplan funktionieren könnte. „Wenn ihr mit uns zusammenarbeitet, läuft das Ganze in drei Phasen ab“, erklärte der Energiemanager. Zuerst würde man eine Bestandsaufnahme machen. Das hieße, unter anderem den Bedarf an Wärme und Strom zu errechnen, Möglichkeiten der Einsparung aufzuzeigen und schließlich eine Potenzialanalyse durchzuführen. „Hier könnten wir beispielsweise schauen, wie viele Dächer noch frei sind, die für eine Photovoltaikanlage geeignet wären.“ Zudem könne man herausfinden, welche weiteren regenerativen Quellen „angezapft“ werden könnten, wie Geothermie oder Biomasse.

Im zweiten Schritt wird von der Energiewende Oberland ein Maßnahmenkatalog erstellt, der auch die wirtschaftlichen Aspekte berücksichtigt. Dabei sollen vor allem Schwerpunktprojekte, wie im Fall Ingenried zum Beispiel die Kläranlage und die Wasserversorgung, im Vordergrund stehen. Und im dritten Schritt sollte die Gemeinde bestenfalls die erarbeiteten Maßnahmen auch umsetzen. „Ich weiß von vielen Gemeinden und Städten, bei denen das Papier in der Schublade verschwunden ist“, bedauerte Scharli. „Vordergründig geht es natürlich um Liegenschaften der Gemeinde“, betonte Georg Saur.

Doch auch die Bürger sollen miteingebunden werden. Denn, wie Scharli betonte: „Die Energiewende ist wie das Maibaum aufstellen: Wenn alle zusammenhelfen, dann klappt ´s auch.“

Billig ist die Erstellung eines ENPs nicht (30 000 Euro für alle so genannten Module), doch derzeit wird es durch ein Bayerisches Förderprogramm mit bis zu 70 Prozent gefördert.

Jetzt ist der Arbeitskreis unter der Leitung von Gemeinderat Meinhard Ryba gefragt: Dessen Mitglieder sollen sich auf der Homepage der Energiewende Oberland durch die verschiedenen Module klicken und das Passende für ihre Gemeinde aussuchen. CHRISTINE WÖLFLE